

Das Blatt für einen neuen Anfang.

HADERSDORFER Therapie DROGENKURIER

Ausgabe 177// 05/06/2019

PATIENTEN

Gschichtl drucken für Anfänger

//Unsere Patienten haben sich im Rahmen des EU-Projektes „Orfeo&Majnun“ im kreativen Schreiben geübt.

Im Schweizer Haus gab es vor Kurzem ein interessantes Projekt: einen sogenannten „Poetry Slam“ für uns Patienten. Falls du nicht weißt, was ein Poetry Slam ist: das kann man sich vorstellen wie eine Mischung aus Rap ohne Beat und dem Vortrag von einem Gedicht. Also, man steht auf einer Bühne und trägt einen Text vor. Der Inhalt des Textes kann eine Geschichte sein, aber auch alle anderen Formen von Lyrik. Wir wurden begleitet von zwei Künstlern vom sogenannten „FOMP“ Kollektiv aus Wien. der Workshop findet in Kooperation mit dem Wiener Konzerthaus statt. Am 7. Juni trete ich dann mit meinen für den Workshop zusammen mit den Künstlern Jonas und Henrik erarbeiteten Texten auf am Yppenplatz im Rahmen des StraßenKunstFests auf. Unser Workshop gehört zu einem großen EU-weiten Projekt namens „Orfeo&Majnun“. Das Projekt wird von der EU gefördert und wird in sieben verschiedenen Ländern durchgeführt. In „Orfeo&Majnun“ wird die griechische Sage von Orpheus vereint mit der der orientalischen Liebesgeschichte von Leila und Majnun. Das Projekt ist für Menschen aller Altersklassen, die sich bei künstlerischen Workshops kreativ mit den Themen Liebe, Verlust und Sehnsucht auseinandersetzen sollen. Den Abschluss bildet die Österreich-Premiere der Oper »Orfeo & Majnun« am 10. Juni 2019 im Wiener Konzerthaus. Dazu kann man auf der Seite der Oper schon einige Bilder anschauen, unter Anderem sieht man,



was im „Tierbauworkshop“ an der Oper so passiert. Das SHH nimmt auch mit Zeichnungen von Patienten aus der Kreativwerkstatt daran teil, dazu aber mehr in einem anderen Artikel. Der Workshop bestand aus drei Tagen, in diesen drei Tagen lernten die Patienten, wie man einen Text schreibt, auf was man dabei achten muss und wie man seinen Text unterhaltsam präsentiert. Jonas und Henrik hatten immer ein Flipchart aufgestellt, auf dem Worte notiert waren, die im Text vorkommen sollten. Wir sollten uns dann jeweils eine kurze Geschichte ausdenken zu einem selbstgewählten Thema. Es sollte sich thematisch um Liebe, Verlust und Sehnsucht drehen. Wir konnten die Geschichte dann entweder in Form eines Krimis, einer Western-story oder einer Liebesgeschichte erzählen. Die Wörter sollten sich dabei in Form eines Raptextes reimen. Mir hat das besonders gut gefallen, dass jeder sich ein Thema aussuchen konnte und aktiv damit spielen konnte, wo seine eigenen Stärken lagen und wie er sich am besten präsentiert. Ich denke, dass viele von uns gar nicht wussten, was alles in ihnen steckt und was sie



für Begabungen haben. Ich muss dazu sagen, dass ich selbst schon seit vielen Jahren Rapmusik mache, also Texte schreibe und aufnehme. Deswegen hat es mich natürlich besonders gefreut, dass ich im Rahmen meiner Therapie die Möglichkeit bekomme, etwas zu machen, was ich sowieso sehr mag. Wahrscheinlich hätte keiner der Teilnehmer sich sonst mit so etwas Tollem beschäftigt. Ich war auch erstaunt, wie poetisch begabt meine Mitpatienten eigentlich sind, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt. Ich freue mich schon auf den 7. Juni und bereite mich fleißig darauf vor. Bei der großen Präsentation wird es ein Fest mit Essen und Trinken geben und ich kann meine Texte vorführen. Das Fest, auf dem ich meinen Text vortrage, ist das in Wien bekannte StraßenKunstFest am Yppenplatz, natürlich seid auch ihr herzlich dazu eingeladen.

//Shayao

PATIENTEN

Orfeo&Majnun: Der Zeichenworkshop

Ich habe mich letzte Woche umgeschaut im Zeichen-Workshop für das Projekt „Orfeo&Majnun“, das derzeit im SHH läuft. Gemeinsam mit den Teilnehmern von Schweizer Haus planen die Künstler vom Konzerthaus Wien individuelle Lichtboxen zu designen, die zum Thema „Love, Loss and Longing“ die verschiedensten fiktiven oder wahren Erfahrungen, Schicksale oder Geschichten erzählen sollen. Unsere Kunstwerke werden dann am StrassenKunstFest am Yppenplatz am 7. Juni 2019 zu bewundern sein. Zu Anfang hier erst mal die Eckdaten von Claudia Bienert, die hier im SHH für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

Wie ist dieses Konzept zustande gekommen?

Das Wiener Konzerthaus hat mit uns Kontakt aufgenommen und hat uns gefragt, ob wir dieses Projekt mit ihnen machen würden. Die Frau Doktor Gegenhuber und ich fanden diese Idee sehr gut und haben uns ge-

freut, dass die Patienten eine Chance bekommen, bei so einer Aktion mitmachen zu können.

Aber um was geht es eigentlich bei dieser Art Kunstprojekt?

Es geht um eine Griechische und eine Arabische Geschichte, die vermischt werden: die Griechische erzählt von Orpheus und Eurydike und die Arabische von Leila und Majnun. Dabei werden beide Geschichten verbunden und da geht es um Liebe, Sehnsucht und Verlust. Die Künstler wollen dabei die verschiedenen Kulturen zu vereinen. Dabei haben wir uns gedacht: wo funktioniert so etwas besser als im SHH, wo viele Kulturen aufeinander treffen. Faszinierend ist dabei, dass man auch sieht, dass andere Kulturen mit Liebe, Sehnsucht und Verlusten zu kämpfen haben und es nicht gleich immer heißt, andere Kulturen haben andere Gefühle. Dann ist es natürlich so, dass unsere Patienten eben mit der Thematik Liebe, Verlust und Sehnsucht sehr viel selbst zu hadern haben. Also lassen wir sie doch auch einmal selbst darüber sprechen und sich mitteilen.

Natürlich wollte ich auch wissen, welchen Eindruck die Künstler hatten von unseren Patienten und der Arbeit mit ihnen. Ich durfte die Künstlerin Namoon Zimmermann interviewen, die schon in sehr vielen Ländern gearbeitet hat wie etwa Japan und Schweden. Sie hat in London und einen Master für Kunst gemacht. Sie ist auch Designerin und designt Möbel.

Wie motiviert waren die Patienten beim Mitmachen?

Es war sehr schön mit den Patienten zu arbeiten, weil da total verschiedene Religionen und verschiedene Charaktere zusammen kommen. Den Leuten hat die Arbeit sichtlich gefallen. Einzige Vorgabe war, dass die Patienten ihren Gefühlen freien Lauf auf einem Blatt Papier geben sollten. Es war gar nicht nötig, sonst viel vorzugeben. Was auch sehr interessant war, war die irri-ge Konzentration, die die Patienten aufgebracht haben, da hat man schon gemerkt, wie anstrengend das sein kann, aber in einem guten Sinn. Was mir noch gefallen hat, war, wie sozial und liebevoll die Leute miteinander umgegangen sind, das hat Spaß gemacht.

//Michael